



AZ: 03-20

PROTOKOLL

BDKJ-Diözesanversammlung

19.-20. Oktober 2019 · Wernau



katholisch.

politisch.

aktiv.

Teilnehmer*innen

Mitgliedsverbände

Stimmen

Freitag

Samstag

Sonntag

	Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg	5			
	Andreas Reich			1	1
	Markus Rost			1	1
	Melvin Mendritzki				
	Petra Boersma				1
	Katholische Junge Gemeinde	5			
	Maria Weckenmann (del.)			1	1
	Jakob Theiler (del.)			1	1
	Miriam Lay			1	1
	Veronika Honermann (del.)			1	1
	Martin Medla			1	1
	Katholische Landjugendbewegung	5			
	Selina Buck			1	1
	Dominik Hermanutz (del.)			1	1
	Florian Dangel (del.)			1	1
	Samuel Häußler			1	1
	Dominik Kern			1	1
	Katholische Studierende Jugend	3			
	Charlotte Giannini			1	1
	Davind Heinrich			1	1
	Kolpingjugend	4			
	Peter Lendrates			1	1
	Pfadfinderinnenschaft St. Georg	3			
	Eva Derbogen			1	1
	Marie Louis			1	1
	Pia Schneider			1	1

Jugendorganisation

	DiözesanoberministrantInnen	1			
	Gabriel Holik			1	1
	Jennifer Berger				
	Christian Baumann				
	Summe	26		19	20

Dekanate	Stimmen	Freitag	Samstag	Sonntag
Allgäu-Oberschwaben - kein BDKJ	0			
Balingen - kein BDKJ	0			
Biberach	1+1			
Mario Lukic			1	1
Christoph Frank (del.)			1	1
Böblingen	1			
Raffaella Helf			1	1
Calw - kein BDKJ	0			
Ehingen-Ulm	1			
Peter Hösch			1	1
Esslingen-Nürtingen	1			
Julia Engelhardt				
Lukas Jaeckle			1	1
Freudenstadt	1			
Amelie Buße				
Lars Vieth				
Majella Vater				
Amelie Walz			1	1
Friedrichshafen	1			
Larissa Graf				
Rainer Reischmann			1	1
Marie-Christine Amann				
Lorenz Staglmeier				
Göppingen-Geislingen	1			
Dennis Wahl				
Julian Wischniowski			1	1
Heidenheim	1			
Marina Eckstein				
Lena Oberlader			1	1
Robin Papp				
Heilbronn-Neckarsulm - kein BDKJ	0			
Hohenlohe - kein BDKJ	0			
Ludwigsburg-Mühlacker	1			
Klara Gorks				
Robin Gebert			1	1
Simone Neukranz				

	<i>Mergentheim - kein BDKJ</i>	0			
	<i>Ostalb - kein BDKJ</i>	0			
	Rems-Murr	1			
	Felix Jerye				
	Nathalie Shmoon			1	1
	Vincent Mercado				
	Reutlingen-Zwiefalten	1			
	Jonathan Müller (del.)				
	Pedro Martins			1	1
	<i>Rottenburg - kein BDKJ</i>	0			
	Rottweil	1			
	Stella-Maris Weisser				
	Anna Flaith			1	1
	Jan-Peter Hohloch				
	Fidelis Stehle			1	1
	Peter Brehm				
	Lena Eith				
	Saulgau	1			
	<i>Schwäb. Hall - kein BDKJ</i>	0			
	Stuttgart	1			
	Tuttlingen-Spaichingen (Stimme delegiert an A. Flaith)	1			
	Summe	16 (9 ruhend)		14	14

Diözesanleitung BDKJ/BJA		Stimmschl	Samstag	Sonntag
	Benjamin Wahl	1	1	1
	Markus Scheifele	1	1	1
	Nadine Maier	1	1	1
	Alexander Guserle	1	1	1
	Summe	4	4	4

TOP 1 Begrüßung und Formalia

Alexandra eröffnet die Versammlung und begrüßt die Delegierten und Gäste.

Beschlussfähigkeit

Mit **37** anwesenden Stimmberechtigten von **54** möglichen ist die Versammlung beschlussfähig.

Alexandra beantragt Rederecht für die Gäste.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Gäste bedanken sich für ihr Rederecht.

Letztes Protokoll

Die Anmerkung unter TOP 7 Studienteil auf Seite 18 wurde dahingehend geändert, dass sie nicht von Jonathan M. sondern von N.N. getätigt wurde. Es konnte nicht mehr rekonstruiert werden, wer diese Aussage getroffen hat.

Damit ist das Protokoll gültig.

Beschlussfassung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Top 8 Eröffnung der Wahllisten und Infos zu den Wahlämtern

Julia E. informiert über die Arbeit des Wahlausschusses und eröffnet die Wahllisten.

Top 2 Berichte der Dikos

Die Präsidien der beiden Diözesankonferenzen berichten von den vorangegangenen Diözesankonferenzen der Mitgliedsverbände und Jugendorganisation bzw. der BDKJ-Dekanatsverbände.

MV/JO Diko:

- Markus und Charlotte wurden im Präsidium wiedergewählt
- Es gab ein Gespräch mit der Bereichsleitung Dekanate zum Thema
Bildungsverantwortung
- Es wurde ein Blick auf den aktuellen Stand der Verbandsentwicklung geworfen
- Außerdem wurde über die Eingruppierung der Bildungsreferent*innen sowie über
aktuelle Entwicklungen im Bereich der Umsatzsteuer diskutiert
- Insgesamt fand viel Austausch statt

Diko Dekanate

- Lena und Mario wurden im Präsidium bestätigt, Lukas wurde neu gewählt
- Es gab einen Austausch zum Thema Stärkung der Dekanate
- Außerdem wurden die Anträge der BDKJ-Diözesanversammlung vordiskutiert

Top 6 Erste Lesung der Anträge

6.1 Arbeitspapier zu den Positionierungen und Forderungen des BDKJ Rottenburg-Stuttgart im Themenkomplex „Sexuelle Vielfalt“

Nadine führt in Antrag ein.

Es gibt keine Rückfragen.

6.2. Geschlechtergerechte Sprache

Miriam führt in Antrag ein.

Es gibt keine Rückfragen.

6.3. Änderung der Satzung

Alexandra führt in Antrag ein.

Es gibt keine Rückfragen.

Top 3 Bericht Jahr der Jugend

Nadine führt in das Thema ein. Das Jahr der Jugend hat sich aus der Verbandskampagne entwickelt und wurde dann zu einem „Halbjahr“ der Jugend. Christina Haaf ist die Projektreferentin.

Christina Haaf stellt die Ergebnisse aus dem Jahr der Jugend in einer Präsentation vor.

Daniel möchte wissen, was eine Lösung im Bereich der Digitalisierung wäre.

Benjamin antwortet, dass es einen Test für eine Cloud mit Zugängen für 500 Personen geben wird. Der AK Digitalisierung sei hier bereits an dem Thema dran. Es müsse allerdings noch viel geklärt werden, insbesondere Haftungsfragen.

Daniel fragt, warum es für das Dialogforum Liturgie keine Vereinbarung gibt.

Nadine antwortet, dass das Gespräch sehr gewinnbringend gewesen und über viele Formen der Liturgie gesprochen worden sei. Allerdings sei dies ein sehr großes Thema und es gebe eher Einzelbereiche wie etwas Musik, in denen nochmals genauer diskutiert werden sollte, was genau zu tun sei.

Andreas möchte wissen, was genau Jahresthema bedeute und von wem genau dies ein Jahresthema sei.

Markus antwortet, dass es ein Jahresthema des BJA in Kooperation mit dem BDKJ sei. Die Mitarbeiter*innen werden geschult, pastorale Mitarbeiter*innen werden mit dem Thema auf der Jusea vertraut gemacht.

Das Jahr der Jugend wird abschließend noch über einige Fragen mit dem Mentimeter ausgewertet.

Einschätzungen zu Veranstaltungen

Dominik hätte sich gewünscht, dass die Veranstaltungen mehr in die Fläche gegangen wären und nicht alles in Wernau stattgefunden hätte.

Martin fand die Runde angenehm. Gut war auch, dass es am Anfang immer einen kleinen Icebreaker gab. Allerdings hätte es mehr Vorbereitung gebraucht. Auch die Ehrenamtlichen seien nicht immer gut organisiert gewesen, man hätte mit klaren Forderungen zu den Gesprächen gehen sollen.

Julia E. findet, dass man die Zielgruppe hätte klarer formulieren sollen. Zunächst hieß es, dass die Gespräche nur für Personen auf Diözesanebene seien. Aus Esslingen-Nürtingen hätten aber auch einige Personen mehr daran teilnehmen können.

Weiterarbeit

Julian weist darauf hin, dass das Thema Nachhaltigkeit bereits im Tagungshaus anfängt und hier etwa auf Plastikbecher und Servietten verzichtet werden sollte.

Fazit

Susanne möchte wissen, wie lange die Projektstelle noch läuft.

Christina antwortet, dass die Stelle noch bis Ende des Jahres läuft. Danach geht sie über in die Fachstelle Jugendpastoral und die Themen werden dann dort bearbeitet.

Andreas gibt die Rückmeldung, dass an der Basis irgendwie nichts angekommen ist.

Top 4 Studienteil „Geschlechtliche Vielfalt“

Raphaela Soden (Referent*in an der Fachstelle Junge Erwachsene der Erzdiözese Freiburg) und **Isabelle Melcher** (Leiter*in der Beratungsstelle TTI in Ulm) gestalten den Studienteil gemeinsam.

Raphaela gibt ein kurzes Eingangsstatement. Überall im Alltag müsse man ein Geschlecht angeben und man müsse sich positionieren. Bei manchen Menschen würden diese Schubladen aber eben nicht passen. Allerdings habe Gott die Menschen so geschaffen wie sie nun eben sind. Sie möchte sich für alle Menschen einsetzen und dass auch alle Menschen gesehen werden.

Isabelle ergänzt in ihrem Eingangsstatement, dass sie sich wünsche, dass alle Schubladen nicht mehr existieren. Dann könne echte Vielfalt existieren. Das Schubladendenken beginne leider schon vor der Geburt, indem Eltern gefragt würden, ob es ein Junge oder ein Mädchen werde.

Anschließend gibt es eine offene Diskussionsrunde, aus der die wichtigsten Aussagen festgehalten werden.

- **Isabelle** stellt fest, dass es im Vergleich zu früher eine klare Verschiebung ins Jugendalter gibt, was die Personen an den Beratungsstellen angeht. Früher seien nahezu ausschließlich Erwachsene zu ihr gekommen. Dies liege auch an einfacheren Informationszugängen wie etwa Internetforen.
- Es brauche separate Transgruppen, damit sich die Jugendlichen auch innerhalb der eigenen Gruppen in einem geschützten Raum ausprobieren könnten. Andererseits könnten auch gemischte Gruppen bis zu einem gewissen Grad sinnvoll sein, um eine Offenheit herzustellen.
- Das Sternchen ist ein sprachlicher Versuch, alle Menschen einzuschließen. In kirchlichen Kreisen zeigt das Sternchen auch, dass alle Menschen willkommen seien.
- Das Sternchen ist dann die beste Variante, wenn man nicht die Möglichkeit hat, alle verschiedenen geschlechtlichen Be- und Zuschreibungen zu verwenden.
- In konkreten Fällen wie etwa einem Zeltlager mit vielen Kindern und Jugendlichen gilt es immer auf die Personen Rücksicht zu nehmen und sie nicht einem klaren Geschlecht zuzuweisen. Wichtig sei auch, dass diese Personen nicht in einer Großgruppe bloßgestellt werden, sondern in einem kleineren Kreis gefragt werden, mit wem sie etwa im Zelt übernachten möchten.

Im Anschluss an die Diskussionsrunde bieten **Raphaella und Isabelle** Workshops zum Thema geschlechtliche Vielfalt und Theologie bzw. Diskriminierungserfahrungen an.

Zum Abschluss des Studienteils gibt es noch die Möglichkeit, sich kurz Gedanken zu verschiedenen Transferfragen zu machen.

Was heißt das für mich persönlich?

Miriam findet, dass es sich lohne mutig zu sein, ohne in Perfektionismus zu verfallen. Man müsse einfach in einer gewissen Offenheit auf das Thema und die Menschen zugehen.

Was bedeutet das für mich als Verbands-/Dekanatsleitung?

Miriam denkt, dass es sich lohnt konkret zu überlegen, ob die Kategorie Geschlecht immer so wichtig sei.

Anna erwartet relativ viele Gespräche, die sie nun zu führen habe. Es sei zwar eine große Bereitschaft mit den Verbänden zu sprechen vorhanden, dies sei allerdings auch eine große Aufgabe.

Martin findet, dass es sich lohnt diese Haltung im Verband zu leben, auch wenn sie Kraft koste.

Was heißt es für mich im BDKJ?

Samuel sieht hier sehr viel Diskussionsstoff. Die Reduktion der Komplexität in zwei Geschlechter sollte überdacht werden.

Miriam findet, dass Jugendliche vorangehen und Menschen, die in der Kirche sonst keinen Platz finden würden, mit offenen Armen empfangen sollten.

Was bedeutet es für euch in der Kirche?

Pedro denkt, dass wir als Kirche mit dem BDKJ viel mehr Weite und Herz zeigen sollten, als es die Amtskirche macht.

Felix ergänzt, dass beim synodalen Weg auch der Katechismus angesprochen werden müsse, da dieser konkret den Umgang mit anderen Menschen beinhalte.

Mia findet, dass zum Glück auch die Jugendverbände Kirche sind.

Top 6 Anträge

Melvin und Dominik H. kommen zurück. Damit haben DPSG und KLJB jeweils wieder eine Stimme mehr.

6.1. Arbeitspapier zu den Positionierungen und Forderungen des BDKJ Rottenburg-Stuttgart im Themenkomplex „Sexuelle Vielfalt“

Der AK Kirchenpolitik führt in den Antrag ein. Der vorgelegte Antrag ist ein Arbeitspapier und noch kein fertiges Positionspapier. Jetzt sollen einzig Thesen abgestimmt werden, aus denen sich dann das Positionspapier ergibt.

Zu Punkt 1.3.:

Susanne möchte wissen, ob nach einer Segnung von homosexuellen Paaren im ersten Schritt, in einem zweiten Schritt auch die Ehe von homosexuellen Paaren gefordert werden soll.

Julia E. antwortet, dass die Segnung bewusst der erste Schritt sei. Für einen zweiten Schritt könnte die Forderung gerne aufgenommen werden, sie würde allerdings ein sehr großes Fass aufmachen.

Julia beantragt ein Stimmungsbild, ob die Forderung aufgenommen werden soll. Das Bild ist sehr durchmischt.

Eva fragt, warum die ganzen Themen bereits im Antrag stehen. Ihr wäre es lieber, wenn es einen Antrag ohne Themen gebe, da es die Arbeit des Arbeitskreises so einschränken könnte.

Alexandra antwortet, dass sie sich bewusst für diesen Weg entschieden hätten. Würde jetzt bereits ein vorformuliertes Positionspapier vorliegen, bestünde die Gefahr, dass bereits fertig formulierte Themen wieder von der Diözesanversammlung aus dem Papier genommen werden. Daher sei die Abfrage der Themen wichtig.

Julia ergänzt, dass dieser Antrag nur Richtungsvorschläge für die Inhalte des Positionspapiers geben soll.

Fidelis fände es gut, wenn die Ebene der klassischen Beziehungen verlassen und der Antrag auf alle Arten von Beziehungen ausgeweitet werden könnte, er also umfassender und allgemeiner formuliert sei.

Zu Punkt 2.3.:

Dominik möchte wissen, ob sich die Öffnung des Pflichtzölibats auch auf ein freiwilliges Zölibat bezieht. Ist es also allgemein zu sehen oder bezieht es sich rein auf Diözesankleriker.

Julia antwortet, dass es allgemein zu sehen sei.

Gabriel ist unklar, was die Punkte 2 und 3 im Antrag zu suchen haben. Der Zugang zu Weiheämtern und der Pflichtzölibat seien von geschlechtlicher Vielfalt unabhängig.

Julia erwidert, dass alle oberen Leitungsglieder der Kirche Personen ohne Weiheamt verwehrt seien. Frauen hätten also per se keinen Zugang. Zudem sollten Weihe und Verwaltung klar voneinander getrennt sein.

Nadine ergänzt, dass Geschlecht und Lebensformen zwangsläufig zusammengehören. Daher sei auch der Zölibat ein entscheidendes Thema.

Gabriel gibt zu bedenken, dass das Zölibat aber dennoch nicht in ein Positionspapier zum Thema geschlechtliche Vielfalt passe.

Julia antwortet, dass sie diese Anmerkung gerne mit in ihre Diskussionen aufnehmen und sich die Frage des Zölibats dann auch im Titel eines möglichen Positionspapiers wiederfinden werde.

Dominik regt zudem an, sich bei der Ausarbeitung der Forderungen zum Zölibat auf die Weltkleriker zu beschränken, da der Zölibat für Ordensleute eine andere Bedeutung besitze.

Zu Punkt 3.1.:

Marina ist unklar, woher die Personen kommen könnten, die den Jugendlichen eine Orientierungshilfe geben könnten.

Julia antwortet, dass pastorale Mitarbeiter*innen in der Ausbildung lernen sollten solche Gespräche zu führen. Zudem sollte die Ausbildung auch für Personen mit den unterschiedlichsten Lebensformen offen sein. Auch innerhalb des Kreises der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen solle es eine möglichst große Vielfalt geben, da dies den Zugang zu den Jugendlichen erleichtere.

Zu Punkt 3.2.:

Gabriel möchte wissen, wer genau sich dann in die Diskussionen einmischt und wer dies dann auch entscheidet.

Nadine antwortet, dass dies dann klar ein Auftrag für die Diözesanleitung sei, bestärkt durch alle, die sich dazu berufen fühlen.

Mia stellt einen GO-Antrag auf Unterbrechung der Versammlung, um mit den Antragssteller*innen einen möglichen Änderungsantrag zu besprechen.

Es gibt keine Gegenrede.

Die Versammlung wird unterbrochen.

Die KJG stellt einen Änderungsantrag zu Punkt 1.3.

Miriam erläutert, dass sie es nun in Absprache mit den Antragssteller*innen bei der Formulierung „homosexuelle Partnerschaften“ belassen, da bei einer begrifflichen Öffnung hin zu „weiteren Beziehungen“ auch Pädophilie aufgenommen werden würde. Zudem hätten sie die Anmerkungen zur Ehe auch für homosexuelle Paare ergänzt.

Die Antragssteller*innen nehmen alle Änderungen an.

Susanne ergänzt, dass im Hinblick auf die Ergebnisse aus dem Studienteil in der Überschrift des Antrags nun auch von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt gesprochen werden sollte.

Die Anmerkung wird aufgenommen.

Es folgt die Abstimmung über den vorliegenden Antrag.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

6.2. Geschlechtergerechte Sprache

Die KJG führt in den Antrag ein.

Den im Vorfeld gestellten Änderungsantrag der DPSG nimmt die KJG auf.

Samuel bittet nochmals kurz zu erklären, was genau mit Untergruppierungen gemeint sei.

Martin korrigiert, dass dies vielleicht die falsche Wortwahl sei und es korrekterweise Untergliederungen heißen müsste.

Dominik möchte wissen, inwieweit die Mitarbeiter*innen des BJA, insbesondere in den Jugendreferaten von diesem Antrag betroffen wären.

Benjamin antwortet, dass es die Kolleg*innen in den Jugendreferaten dann tangiert seien, sofern es dort bereits ähnliche Beschlüsse für den BDKJ auf Dekanatsebene gebe. Für den gesamten BJA-Bereich habe dieser Beschluss keinerlei Auswirkungen.

Dominik konkretisiert, dass das Sternchen dann bei einer BDKJ-Nachtwallfahrt berücksichtigt werden müsste.

Julia stellt einen Änderungsantrag - Erweiterung auf „sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ sowie „Des Weiteren wird die BDKJ-Diözesanleitung beauftragt, eine Einführung des Gendersternchens im Bischöflichen Jugendamt zu prüfen“.

Der Änderungsantrag wird aufgenommen.

Philipp merkt an, dass man ein Sternchen nicht leben, sondern höchstens nutzen könne.

Miriam erwidert, dass der Begriff „leben“ auch eine Haltung impliziere. Sie würde es daher so beibehalten.

Anna stellt einen Änderungsantrag hierzu: „... und die mit dem Sternchen verbundenen Wertvorstellungen zu leben“.

Der Änderungsantrag wird angenommen.

Es folgt die Abstimmung über den vorliegenden Antrag.

Der Antrag wird mit 3 Enthaltungen angenommen.

Top7 Austausch zu den KGR-Wahlen

Benedikt Kellerer stellt einige kurze Informationen rund um die anstehende Kirchengemeinderatswahlen vor.

Am 22. März 2020 finden die nächsten Wahlen statt. Noch bis zum 2. Februar 2020 könne man in der eigenen Kirchengemeinde eine Kandidatur einreichen. Aktives Wahlrecht besteht ab 16 Jahren, passives Wahlrecht ab 18 Jahren.

Der Kirchengemeinderat vertritt nicht nur alle Katholik*innen in der Gemeinde, sondern prägt auch das Leben in der Gemeinde mit. Außerdem entscheidet er über die Verwendung der finanzielle Mittel der Kirchengemeinde und den Haushalt. Daher sei es wichtig, dass es möglichst viele junge Kandidat*innen gebe.

Der BDKJ möchte hierzu eine eigene Social-Media-Kampagne namens „WhyKGR“ starten, in der junge Menschen von ihrer Zeit im KGR berichten und warum sie wieder kandidieren. Dies soll weitere junge Menschen zu einer Kandidatur motivieren. Hierzu sollen kurze Videos für Instagram gedreht werden. Wer sich hier noch beteiligen möchte, meldet sich gerne direkt bei Benedikt Kellerer.

Darüber hinaus arbeitet der BDKJ auch an Schulungsmaterialien für neu gewählte KGR-Mitglieder mit und entwickelt Infomaterialien für pastorale Mitarbeiter*innen insbesondere mit dem Blick auf die Suche von jungen Kandidat*innen.

Sollten keine jungen Menschen zwischen 18 und 27 Jahren ein Mandat im Kirchengemeinderat erhalten, gebe es nach der neuen Kirchengemeindeordnung zusätzlich die Möglichkeit, zwei junge Menschen mit beratender Stimme in den KGR zu berufen. Auch diesen Prozess wird der BDKJ nach der Wahl begleiten.

Jan-Peter möchte wissen, ob man wieder abberufen werden könne, sobald man zu alt geworden ist.

Benedikt antwortet, dass dies nicht möglich sei. Entscheidend für die Wahl bzw. die Berufung in den Kirchengemeinderat sei das Alter zum Zeitpunkt der Wahl.

Jonathan möchte wissen, ob dies eine BDKJ-Kampagne sei und von wem diese ausging.

Nadine antwortet, dass im AK Kipo erste Ideen gesammelt wurden. Diese wurden anschließend an die Referent*innen der Fachstellen Jugendpastoral und Politik und Verband weitergeben, die diese Kampagne nun begleiten.

Top 8 Wahlen Gremien

Rebecca erläutert das Wahlverfahren.

AK Kirchenpolitik

Es gibt keine Kandidat*innen. Somit findet keine Wahl statt.

AK Eine-Welt-Politik

Für die weibliche Stelle kandidieren:

Annika W.

Die Kandidatin stellt sich vor. Es gibt die Möglichkeit von Rückfragen.

Anschließend erfolgt die Wahl.

Auf **Annika** entfallen 36 Ja-Stimmen. Damit ist sie gewählt.

Sie nimmt die Wahl an.

Für die männlichen Stellen kandidieren:

Leo M.

Fidelis S.

Beide Kandidaten stellen sich vor. Es gibt die Möglichkeit von Rückfragen.

Anschließend erfolgt die Wahl.

Auf **Leo** entfallen 34 Ja-Stimmen und 3 Nein-Stimmen. Damit ist er gewählt.

Auf **Fidelis** entfallen 36 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme. Damit ist er gewählt.

Beide nehmen die Wahl an.

Landesarbeitskreis Jugendpolitik

Für die männliche Stelle kandidieren:

Martin M.

Der Kandidat stellt sich vor. Es gibt die Möglichkeit von Rückfragen.

Anschließend erfolgt die Wahl.

Auf **Martin** entfallen 37 Ja-Stimmen. Damit ist er gewählt.

Er nimmt die Wahl an.

Für die offene Stelle kandidieren:

Miriam L.

Die Kandidatin stellt sich vor. Es gibt die Möglichkeit von Rückfragen.

Anschließend erfolgt die Wahl.

Auf **Miriam** entfallen 37 Ja-Stimmen. Damit ist sie gewählt.

Sie nimmt die Wahl an.

Satzungsausschuss

Für die weibliche Stelle kandidieren:

Marie-Christine A.

Die Kandidatin stellt sich vor. Es gibt die Möglichkeit von Rückfragen.

Anschließend erfolgt die Wahl.

Auf **Marie-Christine** entfallen 36 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme. Damit ist sie gewählt.

Sie nimmt die Wahl an.

AK Digitalisierung

Für die weibliche Stelle kandidieren:

Susanne G.

Die Kandidatin stellt sich vor. Es gibt die Möglichkeit von Rückfragen.

Anschließend erfolgt die Wahl.

Auf **Susanne** entfallen 34 Ja-Stimmen und 2 Nein-Stimmen. Damit ist sie gewählt.

Sie nimmt die Wahl an.

Wahl Freiwilligenbeirat

Für die offene Stelle kandidieren:

Jakob F.

Philipp R.

Beide Kandidaten stellen sich vor. Es gibt die Möglichkeit von Rückfragen.

Anschließend erfolgt die Wahl.

Es gibt 37 gültige Stimmen, davon 5 Enthaltungen.

Auf **Jakob** entfallen 12 Stimmen.

Auf **Philipp** entfallen 20 Stimmen. Er ist somit gewählt.

Philipp nimmt die Wahl an.

Top 9 Rechenschaftsbericht

Lena möchte von Benjamin wissen, ob er schon konkrete Ideen für Innovationen hat, die er in Zeile 31 erwähnt.

Benjamin antwortet, dass es insgesamt vier strategische Ziele fürs BJA gibt. Er habe bereits viele Ideen, die sich vor allem um Bildung drehen. Mit Dominik Nawratil habe er ein Konzept im Bereich Ganztagsbildung geschrieben. Wenn das Konzept von der BO-Sitzung angenommen werde, stelle er es auch hier in der Konferenz vor. Bezüglich der Digitalisierung hieße es weiterhin im Gespräch zu bleiben und Dinge entwickeln, die die Arbeit erleichtern.

Rafaela hat eine Frage zum Jahr der Jugend. Sie habe nicht das Gefühl, dass die Gemeindeebene erwünscht sei. Es sei nicht klar gewesen, was die Zielgruppe der Foren gewesen sei.

Alexandra antwortet, dass der Satz im Rechenschaftsbericht anders gemeint sei. Die Idee war es, dass die Jugendlichen vor Ort mit den Ansprechpartner*innen vor Ort ins Gespräch kommen.

Andreas merkt an, dass sie bei der 72-Stunden-Aktion alle Stämme besucht und dort die Rückmeldung bezüglich der Besuche von Würdenträgern abgefragt hätten. Die Relevanz für die Gruppen vor Ort sei hier immer fraglich. Der örtliche Bürgermeister ergebe noch Sinn, Menschen aus dem BO eher nicht. Bei Prestigeprojekten seien zudem zu viele nur zum Foto machen und nicht zum Mithelfen gekommen.

Benjamin antwortet, dass die Besuche mehr geworden seien, vor allem von Politiker*innen. Die frühzeitige Planung habe allerdings nicht funktioniert. Sie hätten versucht hochrangige Politiker*innen gut zuzuordnen, etwa in Gruppen, die sie kennen oder die im Wahlkreis liegen. Die Koordination, wann welche Politiker*innen zu welchen Gruppen gehe, habe nicht funktioniert. Auch die Diözesanräte seien fast alle zu den gleichen Gruppen in der Nähe von Untermarchtal gefahren. Die Präsenz sei aber wichtig, da danach gute Kontakte bestünden.

Rafaela regt an schnell zu klären, wann die nächste Aktion stattfindet und ob diese nicht einmal ohne Bundesebene und nur mit der Südwest-Kooperation durchgeführt werden könne.

Alexandra erwidert, dass die Aktion bundesweite eine viel größere Wirkung erziele. Im Vergleich zum letzten Mal habe die Aktion schon viel besser funktioniert, die Homepage sei etwa nicht abgestürzt. Erst wenn die Bundesebene die Aktion nicht mehr durchführen möchte, könne man überlegen ob wir sie mit der Südwest-Kooperation durchführen können.

Benjamin beantragt zwei Stimmungsbilder:

Soll die 72-Stunden-Aktion wieder durchgeführt werden?

Durchweg grüne Karten.

Wann passt die nächste Aktion?

In zwei Jahren: nur rote Karten

In drei Jahren: eher grün, einige rote Karten

In vier Jahren: viel grün, vereinzelt rot

In fünf Jahren: eher rot, vereinzelt grün

In sechs Jahren: nur rote Karten

Peter möchte wissen, wie es mit den internationalen Gruppen gelaufen ist, was aus dem Versprechen des Bischofs geworden sei, einer besuchten Gruppe ein zweites Hängebauchschwein zu schenken.

Benjamin antwortet, dass die Konferenz auf dem Laufenden gehalten werde, wie es mit dem Schwein weitergehe. Die internationalen Gruppen seien super gewesen, hier könne man jetzt darauf aufbauen. Wir seien hier ein großer Player und der Bischof wolle diese Position auch stärken.

Lena möchte wissen warum erst 2020 entschieden werde, wann die nächste Aktion stattfindet.

Alexandra erklärt, dass dies die Hauptversammlung auf Bundesebene entscheiden müsse und diese tage erst wieder im Mai 2020.

Rafaela fragt nach den Abschlusszahlen der Verbandskampagne.

Alexandra antwortet, dass es insgesamt 8 erfolgreiche Wetten gegeben habe. Insgesamt seien circa 15 Gruppen neu gegründet oder „wiederbelebt“ worden.

Markus ergänzt, dass man aber nicht an einer Zahl festmachen könne, ob der Arbeitskreis erfolgreich gewesen sei. In den Verbänden laufe viel zum Verbandsentwicklungsprozess und das sei ein großer Erfolg.

Rafaela möchte hier noch weitere Infos.

Markus erklärt, dass die Verbandsentwicklung bei allen Verbänden und der Jugendorganisation angekommen sei. Dort werde viel entwickelt. Jeder Verband sei hier allerdings unterschiedlich und gehe anders an das Thema ran.

Alexandra gibt zudem einen Hinweis auf die letzte Veranstaltung des AK Verbandskampagne - einen Fachtag zum Thema Change Management in Jugendverbänden.

Markus R. findet es in Bezug auf die Diözesankonferenz der Dekanate unpraktisch zu schreiben, dass es keine globale Lösung für die Zuordnung der DPSG-Bezirke zu den BDKJ-Dekanaten gebe. Dann könne auch der Verband nicht helfen, da die DPSG nicht überall ihre Leute hinschicken könne. Es werde wieder nur über die DPSG und nicht mit der DPSG geredet.

Rafaela antwortet, dass seit dem Frühjahr nichts auf Diözesanebene passiert sei. Es sei aber klar, dass sie auf die DPSG noch zukommen würden.

Miriam möchte wissen, warum der AGL erst ab 18 Jahren ist. Der Bedarf ist auf jeden Fall da.

Peter antwortet, dass es schon eine konkrete Anfrage gebe, diese aber gerade auch an den Fachbereich 3 gegeben wurde. Es gebe Überlegungen in Richtung Workshopkurse zu gehen, um jüngeren das Handwerkszeug zu geben. Allerdings seien die Themen von 16-jährigen anders als die von 18-jährigen. Es gebe aber auch teilweise Teilnehmer*innen im Alter von 40 Jahren. Das AGL-Team lehne eine Öffnung daher nicht kategorisch ab, es müsse aber

geklärt werden, wie das alles gut gelingen könne. Zudem müsse mit dem Bischof noch geklärt werden, wie dann die Beauftragung stattfinden könne.

Miriam gibt zu bedenken, dass die Zielgruppe 40-jährige nicht so wichtig wie die Zielgruppe 16-jährige sei.

Markus R. erwidert, dass der Kurs für alle Verbände sei und in der DPSG einfach eine andere Altersstruktur vorherrsche. Die Kurat*innen seien hier deutlich älter.

Achim ergänzt, dass man sich als 40-jähriger dann aber auch auf die Themen der Jugendlichen einlassen müsse.

Susanne bemängelt, dass es auf der Seite www.bdkj.info/medien keinen Inhalt gibt.

Marcel antwortet, dass die Themen mit Sorgfalt bearbeitet werden sollten. Erste Berichte kämen demnächst auf die Homepage.

Alexandra ergänzt zum AK Kirchenpolitik, dass der synodale Weg nun im Herbst losgehen werde. Außerdem gebe es ein tolles Heft vom BDKJ Aachen zum Thema Sexuelle Vielfalt. Solche Heftchen werden die BDKJ-Diözesanverbände nun nach und nach zu verschiedenen kirchenpolitischen Themen erstellen.

Nadine informiert zum Konzil von unten. Es gebe unterschiedliche Standpunkte in der Arbeitsgruppe, dies mache die Arbeit komplizierter. Es werde Auftaktveranstaltungen in Stuttgart, Ravensburg und Heilbronn geben. Der große Konzilstag sei dann am 7. November 2020.

Jonathan habe erwartet, dass es neuere Informationen zur BDKJ-Landesstelle gebe. Der aktuelle Landesreferent gebe sein Amt zum Ende des Jahres auf, die Stelle sei nun neu ausgeschrieben. Er bittet daher die Aufgaben und Zuständigkeiten während der Vakanz gut zu verteilen.

Benjamin antwortet, dass dies zunächst auch von den Bewerbungsgesprächen abhänge, er sich aber anschließend mit dem BDKJ Freiburg intern absprechen werden, wie alles inhaltlich gut geregelt werden könne.

Andreas weist auf das Superwahljahr 2021 hin und möchte wissen, wie mit der Bundestagswahl umgegangen werden. Der LAK Jugendpolitik lege seinen Schwerpunkt ja auf die Landtagswahlen. Sollte es eine Aktion zur Bundestagswahl geben, dann müsste diese schon in einem Antrag auf der Frühjahrs-Diözesanversammlung festgemacht werden.

Benjamin antwortet, dass es schwierig sei, auf Landesebene beide Wahlen parallel zu begleiten. Daher werde auf der kommenden Hauptversammlung geschaut, was zur Bundestagswahl gemacht werden könne. Der LAK mache dazu sicherlich nichts.

Jonathan ergänzt, dass der LAK beschlossen habe, das Thema Senkung des Wahlalters verstärkt in den Blick zu nehmen. Der DBJR hat zur Europawahl dieses Thema stark vorangetrieben, vielleicht könnte man das auch für uns als Anstoß nehmen.

Miriam fand den Stand des AK Eine Welt Politik super. Außerdem sei das Thema Nachhaltigkeit bei der Abstimmung zum Jahr der Jugend ganz vorne gewesen. Hier könne sicher gemeinsam etwas vorgebracht werden.

Tabea ergänzt mit dem Hinweis auf das Heftchen „Ausfairkauft“ des AK Eine Welt Politik. In einem Stimmungsbild möchte sie wissen, wer dieses Heftchen kennt: überwiegend grün. Anschließend möchte sie wissen, wer das Heftchen schon gelesen habe: gemischt, etwas mehr grün. Dritte Frage - wer nach diesem Heftchen handle: gemischtes Stimmungsbild

Rafaela gibt eine allgemeine Rückmeldung. Die Daumen seien teilweise verwirrend, da sie nicht zum Text passen würden. Bitte, beim nächsten Mal besser auf die Auswahl des Daumens zu achten.

Alexandra möchte ein Stimmungsbild, ob die Daumen überhaupt benötigt würden: mehr rot, wenig grüne Karten.

Dominik K. beantragt die Entlastung der Diözesanleitung mit Dank für die geleistete Arbeit.

Die Diözesanleitung wird bei 4 Enthaltungen entlastet.

Top 10 Informationen der Diözesanleitung

Miriam hat eine Rückfrage zur Reduzierung der Stellenprozente von Jugendseelsorger*innen in den Dekanaten. Sie möchten den Grund hierfür wissen.

Markus erklärt, dass keine Stellen gekürzt werden. Es gebe einen Bereinigungsmodus. Es gebe Stellen, die vor Zuweisung der 21 weiteren Stellen da waren. Diese alten Stellen werden jetzt bereinigt und auf 75% heruntersetzt. Verschiedene Stellen sollten so miteinander vernetzt werden. Gebe es etwa an einem Ort eine Jugendkirche mit Dekanatsjugendseelsorger*in habe diese Person 75% und könne nebenher noch in der Schule arbeiten, um dort die Vorteile zu schaffen.

Pedro erwidert, dass man trotzdem nicht zwangsläufig bei Menschen, die unter anderen Bedingungen ihre Stelle angetreten haben, mit der Brechstange ihre Stellen verändern müsse.

Benjamin antwortet, dass es in der Vergangenheit drei unterschiedliche Arten gegeben habe, wie diese Stellen finanziert wurden. Jetzt greife aber der Stellenplan.

Markus ergänzt, dass eine Brechstange sicherlich nicht angebracht gewesen sei. Es habe einen Dialog mit allen Betroffenen gegeben. Insgesamt seien hiervon ohnehin nur drei Stellen betroffen gewesen.

Rafaela ist sehr froh über die zusätzlichen Prozente. In einigen Dekanaten habe es allerdings zu dem Problem geführt, dass die Dekanatsleitungen nicht vorbereitet waren. Mit den zusätzlichen 25% habe es daher am Anfang mehr Probleme als Erleichterungen gegeben. Sie hätte sich hier mehr Unterstützung gewünscht.

Markus weist darauf hin, dass nun aber verschiedene Themen miteinander vermischt würden. Er verspricht aber, dass die Diözesanleitung alle Dekanate im Blick habe und immer geschaut werde, wie eine gute Lösung für alle aussehen könne.

Dominik lädt zur Nachtwallfahrt ein, die nächstes Jahr am 12./13. September im Dekanat Biberach sein und von Schweinhausen nach Biberach führen wird.

Daniel lädt ein zum Adventsfestival am 8. Dezember nach Stuttgart.

Eva berichtet aus der Frauenkommission. Der Schwerpunkt liege gerade auf Maria 2.0. Die Forderungen passten auch gut zum BDKJ, Frauen sollten Zugang zu allen Ämtern bekommen. Die Aktionswoche habe auch medial hohe Wellen geschlagen. Insgesamt sei sehr viel passiert, auch beim synodalen Weg gebe es jetzt ein eigenes Forum Frauen. Zudem sei die Kommission auch in der BO-Sitzung gewesen um die Kirchenleitung zu beraten. Auch hier sei die inhaltliche und zeitliche Dringlichkeit erkannt worden, sodass es Ende Oktober ein Treffen mit verschiedenen Hauptabteilungsleiter*innen gebe und ein Gespräch mit dem Bischof geplant sei. Zudem würden sie immer mit der Frage konfrontiert sein, wie wichtig das Thema auch für junge Frauen sei. Hier gerne eine Rückmeldung geben.

Fortsetzung Top 6 Anträge

6.3. Änderung der Satzung

Der Satzungsausschuss führt in den Antrag ein. Es gehe um keine größeren Inhalte, sondern vielmehr um formalistische Aspekte, die aus den Gesprächen mit der Bundesebene und der Diözese hervorgingen und geklärt werden müssen. Mit Wolfgang Sans (Bundessatzungsausschuss), der für den BDJ Rottenburg-Stuttgart zuständig ist, hätten sie die geplanten Änderungen schon abgestimmt. Außerdem wurde dem Bundessatzungsausschuss rückgemeldet, dass das gesamte Vorgehen nicht gut gelaufen sei.

§1 Organisation

Benjamin erläutert, dass der Zweck aufgenommen werden müsse, um als kirchenrechtlicher Verein auftreten zu können. Die Diözese habe außerdem die Rechtsträgerschaft des BDJ gestrichen. Die wirke sich zunächst durch die BJA-Verbindung kaum aus. Steuerrechtlich müsse aber nochmals genauer geklärt werden, wie die Rechtsträgerschaft genau auszusehen habe. Hierfür müsse die Satzung nochmals geändert werden.

§5

Gabriel erläutert, dass „bilden“ ein aktiver Begriff sei, der zunächst initiativ beginnen müsse. Dies sei eine Formulierung der Bundesebene, die aufgenommen werden müsse. Dies gelte ebenso für §5(5).

Andreas möchte wissen ob es tatsächlich so sei, dass der BDJ-Bundesvorstand die Zuordnung der Ortsgruppen zur Dekanatsstufe vornehme. Das sei nach Satzung der DPSG schwierig, da dort die Stämme selbst entscheiden könnten, zu welchem Dekanat sie sich zuordnen.

Alexandra erklärt, dass dies bei der letzten Runde neu aufgekommen sei. Allerdings werde es so sein, dass es von unten einen Vorschlag gebe, der dann vom Bundesvorstand so beschlossen werde.

Andreas erwidert, dass dies zwar die gelebte Praxis sei, der Bundesvorstand aber dennoch selbst aktiv werden und Ortsgruppen zuordnen könnte.

Alexandra stellt klar, dass die Bundesebene nicht willkürlich zuordnen könne, sondern immer auf Grundlage der Satzungen der Jugendverbände.

Andreas findet es weiterhin einen Widerspruch.

§6

Gabriel erklärt, dass „juristische Person“ aufgrund einer Anmerkung der Bundesebene eingefügt wurde. Praktisch sei dies für uns aber nicht relevant.

§11 (3)

Gabriel erläutert, dass es nicht möglich sei Dekanate ruhen zu lassen. Die Stimme könne auch nur von einer gewählten Vertretung wahrgenommen werden.

§12

Gabriel erklärt, dass die Auflistung der Jugendverbände nach §6(2) Satz 2 nun allgemeiner formuliert werde.

§13

Gabriel ergänzt, das „mit gewählter Leitung“ gestrichen werde.

§14

Alexandra erklärt, dass es die Anmerkung gegeben habe, dass die Wahlordnung auch in die Satzung aufgenommen werden müsse. Eine zweite Variante wäre gewesen auf die Wahlordnung zu verweisen. Dann allerdings müsste die Bundesebene auch die Wahlordnung genehmigen und das sei nicht gewollt.

§25

Alexandra erläutert, dass diese Ergänzung eingefügt werde, damit auch Vertretungsarbeit in anderen Gremien gemacht werden könne.

Zu §25 (4) erklärt sie, dass mit der aktuellen Regelung ein Jugendverband eine neue Stimmverteilung immer blockieren könne. Eine klare Regelung sei daher notwendig.

Susanne möchte wissen wie die Stimmverteilung aktuell geregelt sei und ob man eine einfache Mehrheit bräuchte sie zu ändern.

Alexandra erklärt, dass es unter §25(4) klar geregelt sei, wer stimmberechtigt sei. Es könne aber sein, dass es in den Dekanaten abweichende Regelungen bezüglich der Stimmverteilung gebe.

Zu §25 (9) ergänzt Alexandra, dass eine Auflösung eines BDKJ-Dekanats nicht möglich sei.

§26

Alexandra erklärt, dass die geistliche BDKJ-Dekanatsleitung nun als zusätzliches Amt eingefügt werde, sodass man sich nicht zwischen zwei Ämtern entscheiden müsse. Daher müsse allerdings auch aus den gleichen Gründen wie bei §14 die Wahlordnung in die Satzung.

§29

Alexandra erklärt, dass diese Änderung mit dem vereinsrechtlichen Fragen aus §1 in Zusammenhang stehe.

§31

Alexandra erläutert, dass diese Änderung notwendig sei, da aktuell Bischof Fürst als einziger unsere Satzung genehmigen könne. Eine namensunabhängige Form garantiere die Möglichkeit einer Satzungsänderung auch über seine Amtszeit hinaus.

Andreas ist unklar, wie in §11 das „sollen“ zu verstehen sei.

Alexandra antwortet, dass sollen muss wenn kann heiße. Bei der PSG sei klar, dass es nicht möglich ist. Ansonsten solle darauf geachtet werden, dass die Delegationen paritätisch besetzt sind.

Es erfolgt die Abstimmung über den vorliegenden Antrag.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

TOP11 VLL-Zertifikatsübergabe

Alexandra Guserle übergibt die VLL-Zertifikate an **Melanie Austen, Veronika Honermann und Lorenz Stanglmeier**.

TOP 12 Verabschiedung, Dank & Auswertung

Die Diözesanleitung BDKJ/BJA

...bedankt sich bei den Teilnehmer*innen der DiV

- die in ein Amt gewählt wurden
- deren Amt mit dieser DiV zu Ende ist
- den Mithelfer*innen beim Gottesdienst
- die zum letzten Mal auf der DiV waren.

Alexandra Guserle beschließt Konferenz.

Das Protokoll der BDKJ-
Diözesanversammlung gilt als genehmigt,
wenn nicht innerhalb von drei Wochen
Einspruch erhoben wird. Über Einsprüche
befindet die Diözesanleitung des BDKJ und
informiert auf der nächsten
Diözesanversammlung.

Wernau, den 9. Dezember 2019

die Diözesanleitung BDKJ/BJA

